

Kulturaustausch

Die Ehrengast-Tradition der Frankfurter Buchmesse

Autorin: Jana Sommeregger

Seit nunmehr dreißig Jahren organisiert die Frankfurter Buchmesse einen Länder- oder Regionenschwerpunkt und fördert damit die Vernetzung von Kulturen, Literaturen und internationaler Verlagswelt. „Ein Land als Ehrengast einzuladen, seine Literatur und Kultur vorzustellen – und die Literaturen anderer Länder dadurch zu bereichern“ sei das Prinzip der Gastland-Einladung, unterstrich Jürgen Boos, Direktor der Buchmesse, auf der Ehrengast-Presseskonferenz.



Gesellschaftspolitische Plattform

Das Konzept der Schwerpunktländer und –themen mit Festivalcharakter, das heute zu fast allen wichtigen Buchmessen dazugehört, entwickelte für Frankfurt der langjährige Leiter der Buchmesse, Peter Weidhaas. Bis Mitte der 1970er-Jahre war die Buchmesse weitgehend eine klassische Geschäftsmesse, die sich vor allem auf den brancheninternen Handel konzentrierte und nur wenige Angebote für die breite Öffentlichkeit bereithielt. Weidhaas wünschte sich jedoch auch eine Plattform für gesellschaftspolitische Themen, die keine wirtschaftliche Lobby besaßen und entwarf daher das Konzept der Schwerpunktthemen, das eine Besonderheit der Frankfurter Buchmesse bilden sollte. Die Idee war einfach: Alle zwei Jahre würde die Frankfurter Buchmesse ein zusätzliches Schwerpunktprogramm organisieren und für themenbezogene Literatur kostenlos Ausstellungsfläche zur Verfü-

▶ Seit nunmehr 30 Jahren sollen sich mit dem Ehrengast Literaturen gegenseitig bereichern FOTO: PICTURE ALLIANCE

gung stellen. Das Gastland-Debüt 1976 wurde ein voller Erfolg: Der Lateinamerika-Schwerpunkt löste einen Boom der lateinamerikanischen Literatur aus und sicherte ihr einen konstanten Platz in deutschsprachigen Verlagsprogrammen, Buchhandlungen und Bibliotheken. Es folgten die Themen „Kind und Buch“ (1978), „Schwarzafrika“ (1980) und „Religionen“ (1982). Angeregt durch den gleichnamigen Roman von George Orwell wurden 1984 Überwachungsstaat, nationale Sicherheit und Kontrolle unter dem Titel „Orwell 2000“ thematisiert. Zehn Jahre nach dem herausragenden Debüt blieb der Erfolg jedoch aus. Als sich Indien 1986 zum ersten Mal in Frankfurt präsentierte, gelang es Weidhaas und seinem Team nicht, das Publikum für das Thema zu begeistern.

Strukturwandel

Infolge dessen kam es 1988 zu einem Strukturwandel des Ehrengast-Konzepts. Die Finanzierung und Organisation des Auftritts, d. h. auch die inhaltliche Ausrichtung und Einladungspolitik, ist nunmehr Sache des Landes, während die Frankfurter Buchmesse weiterhin kostenlos die Fläche für die Präsentation zur Verfügung stellt und Kontakte vor Ort unterstützt. Dass dieser strukturelle Wechsel direkte Auswirkungen auf das Programm der Buchmesse hat, wurde zuletzt 2007 deutlich, als Gastland Katalonien mit seiner Einladungspolitik für Wirbel sorgte: Zahlreiche KatalanInnen, die nicht auf „catalán“, sondern in spanischer Sprache schreiben, wurden nicht nach Frankfurt eingeladen. Kritische Stimmen wurden sowohl gegen das Katalanische Organisationskomitee als auch gegen das Konzept des Gastland-Auftritts selbst laut. So fragte etwa die Publizistin Margit Knapp provokant: „Sollte eine internationale Buchmesse nicht eher Länder und Regionen einladen, die den Blick öffnen, statt ihn zu verschließen, neue Impulse setzen, statt alten Nationalismen Raum zu geben?“ Diskussionen um die Frage, welchen Ländern und politischen Systemen denn eigentlich in Frankfurt eine Plattform geboten werden sollte, löste auch die Bekanntheit der Ehrengäste Türkei (2008) und China (2009) aus.

Aufwendige Vorbereitungen

Dennoch oder gerade wegen der mit den Einladungen einhergehenden Diskussionen blickt die Verlags- und Buchbranche seit 1988 jedes Jahr mit großem Interesse auf den nächsten Gastlandauftritt. Das Gastland wird nach einem langen Abstimmungs- und Vorbereitungsprozess von der Frankfurter Buchmesse zusammen mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels ausgewählt. Der Finanzierungs- und Vorbereitungsprozess des Ehrengast-Auftritts dauert in der Regel zwei Jahre und obliegt den Gastländern selbst. Für die Präsentation werden keine Kosten gescheut, schließlich hat der Auftritt in Frankfurt für das Gastland doppelte Bedeutung: Neben der großen Aufmerksamkeit für die Literatur, die bereits im Vorfeld der Buchmesse in Ausstellungen und einem breit gefächerten Veranstaltungsprogramm vorgestellt wird, profitieren auch andere kulturelle Institutionen, der Lizenzhandel und die Tourismusbranche.

Neue Literatur

Das Spektrum der bisherigen Gäste reicht von ganzen Kulturregionen wie der Arabischen Welt (2004) oder der Katalanischen Kultur

(2007) über kleine Länder wie Litauen (2002) und die Schweiz (1998) und große Länder wie Russland (2003) und Brasilien (1994). Für die nächsten Jahre stehen die Ehrengäste bereits fest: nach China kommen 2010 Argentinien und 2011 Island. 1995 war übrigens auch Österreich eingeladen. Der Schriftsteller Robert Menasse, der sich in seiner Eröffnungsrede kritisch über Österreichs Umgang mit Geschichte und Erinnerung äußerte, meinte damals zum Konzept der Frankfurter Buchmesse, er wünsche sich, dass „weltweit wirklich werden möge, was wir in dieser Woche auf dieser Messe erleben: ein friedliches und produktives Zusammensein von Menschen aller Nationen, Sprachen und Kulturen.“ Und was erwartet uns heuer? Unter dem Motto „Faszinierend farbig“ ist die Türkei Ehrengast auf dem Messegelände, aber auch in der Stadt. Das Projekt „Made in Turkey“, die erste Ausstellung in Deutschland zur zeitgenössischen Kunst der Türkei, die an zehn verschiedenen Ausstellungsorten stattfinden wird, ist nur eine von vielen beachtlichen Veranstaltungen rund um das Schwerpunktländ. Für die Leserin/den Leser ist die Gastland-Tradition auf jeden Fall ein Gewinn, schließlich gibt der jeweilige Ehrengast dynamisierende Impulse für das deutsche Verlagswesen und die Übersetzungssituation der Literatur des Gastlandes. Anlässlich des Schwerpunktländes bemühen sich große und kleine deutschsprachige Verlage, Übersetzungen aus den jeweiligen Sprachen und Sachbücher zum Thema in ihr Programm aufzunehmen. Für BesucherInnen gibt es also jedes Jahr eine Menge neuer Literatur und Kunst zu entdecken. Aus solchen gastlandbezogenen Übersetzungen werden hin und wieder auch richtige Bestseller-AutorInnen: So geschehen etwa mit Ljudmila Ulitzkaja, Frank McCourt und Haruki Murakami.

Literatur:

Ingendaay, Paul: Das große Fremdeln. F.A.Z., 12.06.2007.

Knapp, Margit: Der Gast ist König. Spiegel special: Biographien 5/2007.

Menasse, Robert: „Geschichte“ – der größte historische Irrtum. Die Zeit, 42/1995.

Weidhaas, Peter: Und kam in die Welt der Büchermenschen. Rückblick auf 25 Jahre als Geschäftsführer der Buchmesse. Berlin 2007.



► Weitere Informationen:

www.buchmesse.de/de/unternehmen/presse_pr/news-letter/00534/index.html (07.07.2008)